

Gedenkfeier in Stans!

Bei Anlaß der diesjährigen Gedenkfeier in Erinnerung an den 9. September 1798 in Stans hielt Hptm. Hausmann (Teufen) die folgende Gedächtnisrede:

Eidgenossen — und als Eidgenossen: Kameraden!

Am 9. September 1798, also vor 142 Jahren, haben da, wo wir heute ihrer gedenken, kaum 1600 Nidwaldner gegen 10,000 Franzosen gekämpft. Da das helvetische Direktorium, so nannte sich die damalige schweizerische Regierung von Frankreichs Gnaden, auf seine erniedrigende Aufforderung an Nidwalden, sich zu unterwerfen, keine Antwort erhielt (die einzig gebührende Antwort eines sich frei fühlenden Volkes), lud das helvetische Direktorium, mangels eigener Truppen, den französischen General Schauenburg ein, mit französischen Streitkräften die trotzig Nidwaldner zum Gehorsam zu zwingen. General Schauenburg setzte seine Truppen wie folgt an:

8000 Mann von Kerns her, mit einer Seitenkolonne über Dallenwil, 2000 Mann über Hornhergiswil Richtung Stansstad-Stans.

Da, wo das Denkmal steht, auf Allweg, war die Hauptstellung der Nidwaldner.

Während General Schauenburg vom 1.—8. September aufmarschierte, schickte die helvetische Regierung am 6. September eine letzte Mahnung an die Nidwaldner, „die Waffen niederzulegen, nach Hause zurückzukehren und die Anführer der Strenge des Befehles auszuliefern“. „Jögert Ihr aber noch länger“, so hieß es im Schreiben des Direktoriums, „so seid Ihr dem Jorne einer Armee preisgegeben, die von Eurem Jauden erbittert ist. Ihr werdet von allen Plagen des Krieges verheert und Eurer Waffen beraubt werden, von welchen Ihr verbrecherischen Gebrauch macht. Seht: Friede und Ruhe von einer, Krieg und Untergang von der andern Seite.“

Die Nidwaldner wußten — ich sagte es schon — auf diese himmeltraurige Mahnung eines sich helvetischen Direktorium nennenden Kollegiums die einzig richtige Antwort: sie antworteten nicht. Sie griffen vielmehr, wie wir es rückblickend nicht anders haben möchten und selber nicht anders handeln würden, erst recht zu den Waffen.

Daraufhin setzte General Schauenburg in der Nacht vom 8. zum 9. September seine Truppen in Marsch.

Zirka fünf Kilometer vor Allweg, bei St. Jakob, wurde die Hauptmacht der Franzosen von 400 Nidwaldner Scharfschützen empfangen. Erst als einem französischen Bataillon, den Hängen des Stanserhorns entlang, die Umgehung gelang, zogen sie sich zurück. Durch frische Kräfte verstärkt, leisteten sie bei Rohren, also zirka zwei Kilometer vor Allweg, erneut heftigen Widerstand. Nach einem hitzigen Feuergefecht mußten die paar Nidwaldner auch diese Stellung räumen. Sie zogen sich auf die Hauptstellung bei Allweg zurück.

Alle Versuche, die Hauptstellung von Allweg, das Zentrum somit der Abwehr, im Sturmangriff zu durchbrechen, wurden siegreich zurückgewiesen. Landsturm kämpfte Schulter an Schulter mit den Jungen, Frauen und Kinder hatten zu den Waffen gegriffen, um sich der eindringenden Feinde zu erwehren. Erst als es den Franzosen gelang, mit Umgehungs- kolonnen die Hänge des Stanserhorns, ferner des Rohrberges zu ersteigen und den Nidwaldnern in Fronte und Rücken zu fallen, zogen sich diese, tapfer kämpfend, nach Stans und nach Buchs zurück.

Gleichzeitig mit der Hauptkolonne der Franzosen hatte sich das Detachement in March gefehlt, das über den Arvirat und Holzhang, dann über Dallenwil die Hauptüberleitung der Nidwaldner zu umgehen hatte. Etwa 1600 Franzosen wurden von 200 Nidwaldnern in stundenlangem, verlustreichem Kampf aufgehalten.

Ebenfalls um 5 Uhr morgens hatten auch die bei Hergiswil verammelten französischen Streitkräfte ihren Angriff begonnen. Der am westlichen Seeufer Stansstad gegenüberliegende Zopperberg wurde jedoch durch 60 Nidwaldner so tapfer verteidigt, daß die Franzosen es aufgaben, seine Höhen zu gewinnen.

Auf 30 Schiffen und zwei Flößen fuhren die Franzosen daraufhin in breiter Front gegen Stansstad und Reffingen. Der erste Angriff scheiterte im wohlgezielten Feuer weniger Nidwaldner Schützen und der vom Ufer aus feuernden Geschütze. Erst nachdem die von Kerns her angreifende Hauptmacht die Stellung von Allweg genommen hatte und gegen Stansstad vordrang, erneuerten die Schiffe ihr Landungsmanöver. Es glückte, wenn auch unter schweren Verlusten. Den sich zurückziehenden Nidwaldnern, welchen nichts mehr anderes übrigblieb, als den Weg nach Stans preiszugeben, gelang es, den vordringenden Franzosen noch schwerste Verluste beizubringen.

Wolle sechs Stunden hat eine schlecht bewaffnete, aber todesmutige Schar einer achtfachen Uebermacht erfolgreich standgehalten. 464 Nidwaldner und rund 3000 Franzosen blieben auf dem Schlachtfeld. In seinem Bericht über den Verlauf des Kampfes spricht General Schauenburg als von einem heissen Tag seines Lebens. Und das will viel heißen.

So weit, in groben Zügen, der Kampf der Nidwaldner am 9. September 1798. Ein Kampf, dessen wir heute in Ergriffenheit gedenken.

Ich grüße, namens der hier verammelten Soldaten, bewußt in diesem Zusammenhang erst die hier anwesenden Nachkommen jener tapfern Männer und Frauen von 1798, die Geistlichkeit, die Herren Regierungsräte als Vertreter des Volkes von Nidwalden, und mit ihnen das Volk von Nidwalden.

Die Schleife des Kranzes, den wir am heutigen Tage in Achtung und Ehrfurcht vor den Nidwaldner helden von 1798 am Denkmal niederlegen, trägt die Aufschrift: „Unser aller Vorbild.“ Er ist Ausdruck unseres Dankes. Denn jenen tapfern Nidwaldnern, jenen Männern aus dem Volk, haben wir es mit zu danken, daß wir heute stolz erhobenen Hauptes in Freiheit und auf freiem Boden stehen.

Kameraden! 1600 Nidwaldner sind am 9. September 1798 gegen 10,000 Franzosen zum Kampf getreten. Sie haben nicht danach gefragt, welche Aussicht ihrem Kampf beschieden sei. Als sie sich in ihren Freiheitsrechten bedroht fühlten, griffen sie ohne Befinnen zu den Waffen. Sie wollten anders denn freigart nicht mehr leben. Und sie starben, ihr Leben so teuer wie nur möglich verkaufend.

Ihr Tod war nicht sinnlos. Ihr Tod hat unserem Leben überhaupt erst den tieferen Sinn gegeben. Denn ohne ihr Opfer wären wir heute nicht freie Menschen auf freiem Grund, sondern Knechte. Ohne ihr Opfer dürften wir heute nicht über die Geschichte unseres Landes verantwortlich mitbestimmen. Ihrem Opfer haben wir es zu danken, daß wir uns vor niemandem zu beugen brauchen als vor dem Recht,

das wir uns selbst gegeben haben. Ihrem Einsatz danken wir es, daß wir glauben und frei aussprechen dürfen, was wir denken.

Was jene Nidwaldner auszeichnete, was sie zu ganz großen Eidgenossen stempelte, ist, daß sie, ohne die Faust von Kriegsartikeln im Nacken, aus eigener Verpflichtung, aus eigenem Willen sich in eine Kampfgemeinschaft einfügend, zum Kampf antraten. Sie fragten nicht, ob es ihnen etwas eintrage. Sie erwogen nicht, ob ihnen dabei Haus und Hof erhalten bleibe oder in Trümmer gelegt werde. Sie kämpften in der fast sicheren Voraussicht, den Kampf zu verlieren, im vollen Bewußtsein, daß der einzelne die Baisfakt kaum mehr lebendig verlassen werde.

Kameraden! Bergegenwärtig euch einmal, was das heißt. Was bedeutet demgegenüber das Sorgenbündel, das ein jeder von uns trägt. Wie wenig wiegt es gegenüber dem, was jene Männer auf sich nahmen, derer wir heute gedenken.

Unser aller Vorbild! Wenn je einen von uns ob der langen Dienstzeit der Verleiber padt, dann, Kamerad, erinnere er sich der Nidwaldner, die wir heute ehren. Berassen wir es überdies nie, daß sie sich aus freiem Willen zum Kampfe stellten. Wie sie, so wollen auch wir unsere Pflicht als Soldaten aus eigenem Willen tun. Damit wird das, was viele vielleicht als Zwang empfinden, freier Dienst.

Kameraden. Wie durch die Jahrhunderte mehrmals, so stehen wir auch heute wieder am Fuß der Berge. Breite Kreise unseres Volkes haben es nicht begriffen, weshalb man nach dem Zusammenbruch Frankreichs große Teile der Armee in die Berge der Inneren Schweiz zurücknahm. Und doch ist es gerade diese Maßnahme, welche für die Eidgenossen im Mittelstand und den Grenzgebieten den besten Schutz bedeutet. Unter den seit Mitte Juni neu gegebenen strategischen Verhältnissen die Armee in ihren alten Stellungen zu lassen, wäre gleichbedeutend gewesen mit nutzloser Opferung unserer Verbände im Falle eines Angriffs. Denn dieser Angriff hätte von Anfang an umfassend geführt werden können. Anders das Heer in unsere Berge konzentriert wurde, schuf man

denkbar günstige Verhältnisse für dessen Einsatz. In diesen Bergen können alle die modernen Waffen wie Tanks, motorisierte Artillerie, Sturztaupflieger etc. gar nicht eingesetzt werden. Da kommt es wieder auf den besseren Soldaten, auf den Nidwaldner Geist, an und nicht mehr nur auf die stärkeren Bataillone. In diesen Bergen sind wir trotz der kleinen Zahl an Truppen stark. Das wissen auch unsere Nachbarn. Und weil sie nicht Schaden erleiden wollen, Schaden, der zum Ruhen in keinem Verhältnis stünde, werden sie uns, die wir — wie dies niemand von uns anders erwartet — wachsam, kampfwillig und kampfbereit auf unserm Posten sind, respektieren.

Ich kann euch nicht mehr sagen über die Gründe, welche zur derzeitigen Armeeaufstellung führten. Ich kann euch aber versichern, daß sie wohl erwogen sind. Die mich kennen, wissen, daß ich dies nicht sagen würde, wenn es nicht meine Ueberzeugung wäre. Das Volk darf Vertrauen haben zu dem, was leitens der Armee vorgekehrt worden ist und noch wird. Es ist im Interesse des ganzen Volkes so getan. Das Volk soll im übrigen wissen, daß die Armee nach wie vor mit größtmöglicher Wachsamkeit ihre Pflicht tut.

Kameraden! Das Leitwort, welches ich euch auf den Heimweg mitgebe, ist: Durchhalten. Durchhalten um jeden Preis. Keiner von uns allen kann von sich behaupten, daß er im verflochtenen Jahr des Aktivistendienstes nicht für Momente in seinem Eifer erlahmt sei. Jeder hat in den vergangenen Monaten dieses und jenes, vielleicht vieles, erlebt, was er, weil ungerichtet, bitter empfinden mußte. In solchen Stunden der Anfechtung gedenkt der Männer von Nidwalden.

Sollte es aber in der Folge noch zum Kampf um unsere Heimat kommen, dann wohnt, Kameraden. Dann werden auch wir unser Leben so teuer wie nur möglich verkaufen. Dann wollen wir uns jener würdig erweisen, die wir heute ehren. Dann, es sei dies unser heiliges Versprechen, wollen wir uns in Erfüllung des Gagneneides so bewähren, daß man auch von uns sagen kann, was wir heute den Nidwaldnern vom 9. September 1798 erfüllt von Achtung und Ehrfurcht nachrühmen: Sie fielen,

stark im Glauben, in Ehren, tapfer und treu!

BASEL

Totschlag am eigenen Kinde

Zweiter Verhandlungstag

Im Verlaufe der weiteren Einvernahme der Angeklagten befaßt sich das Gericht mit einem

Selbstmordversuch

den Frau Viesscher im Sommer 1939 unternommen hat, als sie annehmen musste, dass ihr Mann sich einer anderen Frau zuwendete. Sie öffnete des Nachts die Gashehnen in der Küche — aber der Ehemann kam vorzeitig hinzu und verhinderte sie an der Vollendung ihres Vorhabens, von dem sie selbst nicht recht wusste, ob es wirklich ernst gemeint war.

Nach meiner eigenen Ueberzeugung ist der Selbstmord verwerflich, sagt sie. Ich hätte mich nur getötet, um mich meinem Mann zu opfern. Er sei es übrigens auch gewesen, der sie auf den Gedanken des Selbstmordes als Opferung gebracht habe. Er verherrlichte den Selbstmord geradezu; er nannte die Ablehnung des Freitodes eine «sadistische Erfindung des Christentums» — alle anderen Religionen würden ihn hoch einschätzen.

Anschließend an diesen Selbstmordversuch, der gelegentlich auf eine noch ungelegnere Weise wiederholt wurde, erfolgte dann im Juni 1939 die Einlieferung der Angeklagten in die Friedmatt.

Nun kommt die komplizierte

Auffindung der Leiche

durch die Staatsanwaltschaft zur Behandlung. Dabei ergeben sich seltsame Einblicke in die Rechtsplege des Kantons Appenzell-Innerrhoden, die vermutlich in der Schweiz einzig dasteht. Aus dem umfangreichen Aktenmaterial, das zur Verlesung gelangt, rekonstruieren wir zusammenfassend folgenden Hergang der Exhumierung:

Die Staatsanwaltschaft hatte ergebnislos in den eidgenössischen Polizeiakten nachgeforscht, ob in den Jahren 1930—1932 eine nicht identifizierbare Kindesleiche aufgefunden worden wäre. Anlässlich einer Reise nach Gais liess sich sodann der Staatsanwalt das Forum zeigen; es war in der Zwischenzeit zum größten Teil verschunden, da der Sumpf melioriert worden war. Bei der Melioration, so sagte der Polizist von Gais, habe man nichts Besonderes gefunden; im übrigen aber sei es

«eine seltsame Gegend».

Vor vielen Jahren habe man einmal beim Fröschebänzen ein totes Kind gefunden, allerdings auf Innerrhoder Boden.

In Appenzell-Innerrhoden, wo der Staatsanwalt alsbald Nachforschungen anstellte, existierte keinerlei Aktennotiz über diesen Fund. Dagegen konnte sich der dortige Polizist noch erinnern; vor Jahren sei eine Kindesleiche gefunden worden. Man habe bestimmt keine Akten angelegt, aber vielleicht existiere irgendwo ein Vermerk über die Legalinspektion durch den Bezirksarzt.

Eine solche Bleistiftnotiz konnte denn auch nach vieler Mühe aufgefunden werden. Es hieß darin, das am 18. April 1932 aufgefundenen Kind habe schwarze Haare gehabt, sei etwa vier Jahre alt gewesen und habe noch alle Zähne besessen. Zwei alt-

modische Bügeleisen hätten sich bei der Leiche in einem halberfallenen Koffer befunden.

«Vermutlich handelte es sich um das Kind einer Vagantin», meinte der Bezirksarzt, «das erwürgt und in dem Koffer auf die Seite geschafft worden ist.» Er hat aber die Leiche nur oberflächlich untersucht, da «derartige Fälle doch nicht aufgeführt werden können», und da sie unangenehme Gerüche ausgeströmt hat.

Der ehemalige Polizeidirektor, der der Legalinspektion beiwohnte, weiss nur noch, dass es sich um

die Leiche «eines Kesselflickerkindes»

gehandelt hat. Es sei sicher das Kind armer Leute gewesen, die es zur Vermeidung von Beerdigungskosten auf diese Weise vergraben hätten. Es war ein Fehler, so meint der Alt-Polizeidirektor, dass man damals keine Akten angelegt und den «Schweizerischen Polizeianzeiger» nicht benachrichtigt hat.

Im «Appenzeller Volksfreund» ist damals eine Notiz über den Leichenfund erschienen. Damit liess man es bewenden und vertraute den halb verwesten Körper, wie es im Kanton Appenzell der Brauch ist, dem Totengräber an, der es bei der nächsten christlichen Beerdigung mit bestatten sollte. (Denn man wusste nicht, ob das Kind getauft war oder nicht.) Der Totengräber konnte aber nicht so lange warten, bis wieder jemand starb, und verscharrte das Kind eines Tages

an der Kirchhofmauer,

ohne den Platz durch eine Nummer oder ein Kreuz irgendwie zu kennzeichnen. Ausser ihm gab es keinen lebenden Menschen, der wusste, wo der Leichnam beigesetzt war!

Die Verhandlungen der Basler Staatsanwaltschaft mit der Appenzeller Polizei gestalteten sich nicht immer einfach.

Das dortige Polizeilokal dient nämlich gleichzeitig als Salz-, Pulver- und Benzinmagazin und wird in Verbindung mit einer Spezialeinheit geführt. Die Akten enthalten hierüber heitere Einzelheiten. So musste eines Tages zweimal nach Appenzell telefoniert werden, weil der Polizist, wie es in den Akten heisst, das erstmalig gerade ein Kind hüten musste, welches derart schrie, dass eine Verständigung nicht möglich war!

Die Exhumierung der Leiche

stieß gleichfalls auf unerwartete Schwierigkeiten. Als man den Ort festgestelt hatte, an dem seinerzeit der Leichnam beigesetzt worden war, wurde dem Totengräber von der Polizei sowie vom Regierungsrat ausdrücklich verboten, irgendwelche Veränderungen an der Grabstelle vorzunehmen. Als dann der Staatsanwalt zusammen mit Professor Schönborg und einem Detektiv zur Exhumierung in Appenzell erschien, war der Totengräber bereits bei strömendem Regen damit beschäftigt, an der Grabstelle ein 50 cm tiefes Loch auszuheben. Einzelne Knochen des Skeletts hatte er bereits mit der ausgehobenen Erde um sich verstreut, ohne es zu merken. Dass es trotzdem in mühsamer Arbeit gelang, sozusagen das ganze Skelett wieder aufzufinden, ist ein besonderer Glücksfall.

Lokale Chronik

Regierungsratsverhandlungen vom 10. September 1940

Herr Dr. B. Jaeggi übermittelte geschenktweise ein Exemplar der Druckschrift «Das Genossenschaftliche Seminar Freidorf bei Basel 1923—1940 (Stiftung von Bernhard Jaeggi)»; dieses Geschenk wird verdankt und dem Schweizerischen Wirtschaftsarchiv überwiesen.

Dem Präsidenten des Grossen Rates wird die Einberufung der nächsten Grossratsitzung auf Donnerstag, den 3. Oktober, vorgeschlagen.

Der Entwurf des Baudepartements zum Ratsschlag betreffend Aenderung des generellen Kanalisationsplanes für das Gebiet im Hackberg in Riehen wird zur Weiterleitung an den Grossen Rat genehmigt.

Der Entwurf des Polizeidepartements zu einer auf Grund der ausserordentlichen Vollmachten des Regierungsrates zu erlassenden Verordnung über Gewährung von Erleichterungen auf der Motorfahrzeugsteuer wird in erster Lesung behandelt.

Der Bericht des Departements des Innern zum

Entwurf des Polizeidepartements für den Erlass eines Gesetzes über das Ausverkaufswesen wird dem Polizeidepartement zum Mitbericht überwiesen.

Wieder ein Rekrut zu Grabe getragen

Kaum hat sich am Montag die Erde über den sterblichen Ueberresten eines jungen Basler Rekruten geschlossen, als am Dienstagvormittag neuerdings ein Basler Rekrut zur letzten Ruhe geleitet werden musste. In einer andern Rekrutenschule ist der 20jährige Albert Bieri bei einem Trainingslauf einem Herzschlag erlegen.

Zum letzten Geleit hatte sich in der Dankungskapelle des Krematoriums auf dem Friedhof am Hörnli neben den zahlreichen Angehörigen, Freunden und Bekannten ein Zug der Rekrutenschule zusammen mit einem Bataillonsspiel eingefunden. Pfarrer C. Sturzenegger gedachte des leider allzu kurzen Lebens des jungen, hoffnungsvollen Soldaten, der, bevor er noch die Rekrutenschule verlassen und in die Reihen einer unserer Basler Einheiten eintreten konnte, zur grossen Arme abgerufen worden ist. Nach eindrück-

lichen Trostesworten an die trauernden Hinterbliebenen und die jungen Kameraden, ergriff der Kompaniekommandant das Wort. Er bezeichnete den Verstorbenen als einen gewissenhaften Rekruten, der freudig und willig den Befehlen und Anordnungen stets Folge geleistet hat und von seinen Dienstkameraden des lauterer Charakters und des echten Kameradschaftsgeistes wegen sehr geschätzt worden ist.

Während der mit dem Schweizer Banner, dem Helm und der Waffe gezielte Sang lautlos in die Tiefe sank, spielte die Bataillonsmusik vor dem Krematorium zwei Choräle. Dann krachte als letzter militärischer Kameradschaftsgruss die dreifache Ehrensalve in den regnerisch-trüben Septembertag hinaus.

Briefkasten

Sprechstunden 4—5 Uhr.

Spitzbergen. An den Nordpol-Wanderer. Spitzbergen ist Norwegen zugeteilt worden und gehört seit 1925 zum Bezirk Svalbard.

An das Jubelpaar. Ihr Los 161,105 hat zehn Franken gewonnen.

Wochentag. An die Streithähne. 1. Der 27. Juli 1902 fiel auf einen Sonntag. — 2. Nur in einzelnen Kantonen gestattet.

SPORT

Rad

Veteranentagung in Aarau

Ost. Vergangenen Sonntag fanden sich gegen 90 Veteranen im idyllisch-abgelegenen Binsenhof bei Aarau zu ihrer 29. Jahresversammlung zusammen. — Es handelt sich hier um Radsportler, die mindestens 25 Jahre ununterbrochen dem S. R. B. angehören müssen. Der jüngste Teilnehmer zählte 48 und die ältesten über 80 Jahre. Unter der Leitung ihres «Hauptlings» Carl Bürgin (Basel) wurden die üblichen Jahresgeschäfte abgewickelt und das Tätigkeitsprogramm für 1941 aufgestellt. Dieses umfasst eine achtstägige Wanderfahrt mit Standquartier in Beinwil a. See oder Lenzburg, Ende Juli oder anfangs August. Der übliche Veteranentag findet traditionsgemäss am zweiten Septembersonntag, diesmal in Zug statt. Die Kassarechnung des Säckelmeisters und Radsportpioniers Gottlieb Pfister-Senn (Solothurn), die erfreulicherweise wieder mit einem Aktivsaldo abschloss, fand einstimmig Genehmigung. — Bei einem Bestand von 2684 Veteranen musste ein Abgang von 29 Kameraden durch Tod konstatiert werden. Diesen wurde durch namentliche Bekantgabe und durch Erheben von den Sitz die übliche Ehrung erwiesen. — Verschiedenen Mitgliedern konnte für 25-, 20- und 10jährige Teilnahme an den Veteranentagungen die goldene und silberne Anhänger an den kostbaren Veteranenbecher vererbt werden. Auch fand die 50jährige treue Mitgliedschaft beim S. R. B. des Heinrich Probst (Basel) eingehende Würdigung.

Auf Antrag des Veteranenschreibers Oskar Stählin (Basel), der sich seit Jahren dem Studium der Entwicklungsgeschichte des Radsports in der Schweiz und dem Sammeln alter Radsportdokumente widmet, wurde mit grossem Enthusiasmus die Schaffung eines Schweiz. Radsport-Museums prinzipiell beschlossen und der Initiant mit den umfassenden Vorarbeiten betraut. Ferner fand ein Referat des Schreibers über den Sitzeszug des Fahrrades und die Aufforderung an die Veteranen, sich für die straffe Erziehung der Radfahrer und der Kontrolle der betriebunsicheren und mangelhaften Fahrräder einzusetzen und sich zu diesem Zwecke der Verkehrspolizei zur Verfügung zu stellen, resolute Zustimmung. Diese Anregung wurde zum Studium und zur Verwirklichung an das Zentralkomitee des S. R. B. weitergeleitet.

Innert knapp zwei Stunden wurde der geschäftliche Teil erledigt, so dass nach einem einfachen Essen im Garten noch genügend Zeit verblieb, einige Stunden froher Kameradschaft zu pflegen. Unter anderem waren auch Grüsse des grössten Kunstrafers aller Zeiten, des Schweizer-Amerikaners Nick Kaufmann, der im Jahre 1894 am Schweiz. Bundestag in Basel mitwirkte, aus Berlin eingetroffen. Kaufmann, der Bürger von Triengen (Luzern), ist feierlich demnächst in staunenswerter Rüstigkeit und Frische den 80. Geburtstag.

Die Veteranen haben an dieser eindrucksvollen Tagung erneut bewiesen, dass sie nicht nur die Geselligkeit pflegen und auf ihren Lorbeeren ausruhen, sondern dass sie sehr viel wertvolle Aufbauarbeit leisten. Sie bilden als erfahrene und besonnene Männer die Kerntuppe des S. R. B., auf die dieser stolz sein darf.

Das Zentralkomitee des S. R. B.

veranstaltet am nächsten Sonntag eine obligatorische Ansahrt für alle Vorstandsmitglieder rund um den Zürichsee. Ost.

Fussball

II. Liga

Region Nordwestschweiz

2. Liga: Stand bei je zwei Spielen: Moutier und Kleinmünchen je 4 P.; Olten und Nordstern II je 3 P.; Olympia, Old Boys, Basel II und Zofingen je 2 P.; Pruntrut und Liestal je 1 P.; Delsberg und Black Stars je 0 P. —ri—

Untere Serien

Resultate Region Nordwestschweiz

4. Liga. Alemannia—Dornach 1:1, Allschwil II—Old Boys II 8:0, Morgarten—Münchenstein 4:4, Binningen—Liestal II 6:1, Gelterkinden—Black Stars II 6:2, Bottechia II gegen Oberdorf 4:6, Rheinfelden—Ballsportclub 1:2, Pratteln II—St. Clara 7:1, Augst—Concordia III 0:2.

5. Liga. Arlesheim—Binningen II 9:0, Riehen II—Breite II verschoben, Bubendorf—Allschwil III 1:5, Nordstern IV—Oberdorf II 10:1, Muttigen II—Schwarzweiss 3:6, Aesch II—Ettingen 2:3, Breitenbach—Dornach II 6:3, Röschen—Zwingen 5:3.

Junioren Kat. A. Basel I—Rheinfelden 1:0, Allschwil—Binningen 4:3, Riehen—Concordia I verschoben, Aesch—Old Boys 0:7, Ettingen—Bottechia 1:5, Augst—Gelterkinden 0:9, Pratteln—Sissach 8:1.

Junioren Kat. B. Birsfelden—Allschwil 1:5, Black Stars—Nordstern 2:1. —ri—

Handball

Anfängerklasse

R. T. V. 1879—Riehen 9:5 (6:1)

Riehen wurde zu Beginn des am Sonntagabend auf der Grendelmatte in Riehen zum Austrag gelangten Spieles buchstäblich von R. T. V. überannt, das spieltechnisch viel reifer ist. Dieses Manko wollte Riehen durch ein robustes Spielen aufheben. In der zweiten Halbzeit änderte sich das Spielgeschehen beträchtlich. Riehen trug unermüdlich Angriffe aus dem Mittelfeld vor, die aber meistens an der Abseitslinie scheiterten. R. T. V. fand sich erst spät wieder zum flüssigen Spiel der ersten Halbzeit. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Schiedsrichter: K. Schneider. ks.

Billard

Schweizer Spielprogramm 1940/41

Si. Die in Bern abgehaltene Generalversammlung des Verbandes Schweiz. Billard-Amateure beschloss: Meisterschaft Freie Partie: Kat. I: 21.—23. März in Bern; Kat. II: 7.—9. März in Zürich; Kat. III: Regionalmeisterschaften 17.—19. Januar in Gené, Basel und St. Gallen, Final 1./2. Februar in Chaux-de-Fonds.

Meisterschaft Cadre-Partie: Kat. I: 4.—6. April in Basel; Kat. II: 15./16. März in Chaux-de-Fonds; Kat. III: Regionalmeisterschaften 24.—26. Januar in Zürich, Olten und Lausanne, Final am 8./9. Februar in Winterthur.

Dreibanden-Meisterschaft: 12./13. Oktober 1940 in Basel.

Coupe Suisse (Mannschaftswettbewerb) im November und Dezember 1940.

HANDEL

Schweizerische Finanzforderungen gegenüber Finnland

Die in der Schweiz domizilierten natürlichen und juristischen Personen sowie Handelsgesellschaften (auch Banken) werden aufgefordert, ihre gegenwärtig bestehenden Finanzforderungen in Kapital (einschliesslich Wertschriften und Grundbesitz) sowie ihre Ansprüche aus bereits verfallenen, aber noch nicht geregelten Erträgen aus solchen Kapitalien gegenüber Schuldern mit Domizil in Finnland bis zum 14. September 1940 anzumelden.

Soweit es sich um Wertschriften (Aktien, Obligationen usw.) handelt, ist die Anmeldung von den Inhabern innert der vorerwähnten Frist bei ihrer schweizerischen Bankverbindung oder bei einer beliebigen schweizerischen Bank vorzunehmen, welche die weiteren erforderlichen Massnahmen veranlassen wird. Wertschriften, welche sich in offenen Depots bei schweizerischen Banken befinden, brauchen nicht angemeldet zu werden, da die Banken das Erforderliche veranlassen.

Finanzforderungen, welche nicht in Wertschriften verkörpert sind, (z. B. Hypotheken, Darlehen, Bankguthaben, Grundbesitz), sind innert der erwähnten Frist bei der schweizerischen Verrechnungsstelle, Börsenstrasse 26, in Zürich anzumelden. Die für die Anmeldung erforderlichen Formulare können bei dieser Stelle kostenlos bezogen werden.

Unterlassung oder Verspätung der Anmeldung bringt die Gefahr von Rechtsnachteilen für die betreffenden Gläubiger.

Der schweizerische Aussenhandel

(Aus einem Teil der Auflage wiederholt)
* Bern, 10. September. (Privat.) Wie die Eidgenössische Oberzolldirektion mitteilt, weist die Einfuhr im August einen Wert von 80,4 Millionen Fr. (Vormonat: 79,2 Millionen Franken) auf, die Ausfuhr erreichte 113,1 Mill. Franken (Vormonat: 81,2). Es ergibt sich demnach ein Ausfuhrüberschuss von 32,7 Mill. Franken. Im August 1939 betrug die Einfuhr 149,5 Mill., die Ausfuhr 119,5 Mill. Franken und der Passivsaldo 30 Mill. Franken.

Vergleicht man die Aussenhandlungsergebnisse vom Januar bis August 1940 mit denjenigen der entsprechenden Vorjahresperiode, so ist beim Import ein Wertzuwachs um 185,5 auf 1,353,3 Mill. Fr. festzustellen; der Export verzeichnet eine Verminderung um 77,6 auf 831,1 Mill. Franken. Der Passivsaldo in unserem Warenaustausch mit dem Ausland hat sich in den ersten acht Monaten dieses Jahres um 263,1 auf 522,3 Mill. Franken vergrössert.

Handelsverkehr

Butterzoll in Finnland aufgehoben
(*) Helsinki. Die finnische Regierung hat den Zoll für Butter aufgehoben. Diese Massnahme erfolgte mit Rücksicht auf die geänderte Marktsituation. In den Zeiten, als Finnland noch über einen Butterausfuhrüberschuss verfügte, wurde der inländische Butterpreis durch eine Kombination von Exportprämien und Schutzzöllen auf einem die Rentabilität der Milchwirtschaft sichernden Stand gehalten. Da 1940 infolge der Futtermittelknappheit und der dadurch bedingten rückläufigen Milchproduktion an Stelle des Überschusses ein Butterdefizit getreten ist, das zur Verbrauchsrationierung geführt hat, ist der Butterzoll nunmehr überflüssig geworden.

Neue Banknoten in Bulgarien
(*) Sofia. Die Bulgarische Nationalbank hat neue Banknoten zu 250 Lewa ausgegeben, welche 1939 in London gedruckt wurden. Die Note trägt auf der einen Seite das bulgarische Wappen, auf der andern das Bild der Stadt Trnovo. Die kleinste bulgarische Banknote war bisher die 500-Lewa-Banknote. Gleichzeitig wurden auch neue Silbermünzen zu 25 und 100 Lewa in Verkehr gesetzt.

Geldmarkt, Banken und Börsen

Verband schweizerischer Darlehenskassen
Die am 8./9. September unter dem Vorsitz von Präsident Linder (St. Gallen) und in Anwesenheit von Behördenvertretern von Stadt und Kanton Genf in Genf abgehaltene Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen vereinigte über 800 Delegierte aus 18 Kantonen. Es wurde für das verlassene Geschäftsjahr eine normale Entwicklung der angeschlossenen 667 Lokalkassen festgestellt und Rechnung und Bilanz der Zentralkasse mit üblicher fünfprozentiger Verzinsung der Geschäfte.

anteile genehmigt. Nationalrat Dr. Eugster (St. Gallen) wurde zum Verbandspräsidenten gewählt.
Staatsrat Anken, der die Grösse der Regierung entbot, orientierte über die Bedeutung der genferischen Landwirtschaft als Gemeinde-, Wein- und Gemüseproduzent und sprach sich mit Nachdruck für die Förderung des genossenschaftlichen Kreditwesens durch die Raiffeisenkassen aus.

Effektenbörsen

Société Internationale des Placements (Sip-Zertifikate)
Swissmobil Serie D 1010.— (1010.—) Br.; Swissval Serie B 474 (474) Br.; Swissvalor Serie A 59.— (59.—) G.

Zürcher Börse

(Mitgl. von der Schweiz, Spar- und Kreditbank Zürich)
Auf Grund schwächerer New Yorker Kurse war man bei uns realisationslustig. Auf der ganzen Linie kam etwas Ware heraus, ohne dass indessen die Kurse stark beeinflusst wurden. Obligationen behauptet.

Bezahlte Kurse: Bankgesellschaft 408, Bankverein 326, Kreditanstalt 349, Allg. Finanzgesellschaft 152, Elektrobank 297, Motor-Columbus 166, Indelec 262, Südelektro 161/2, Schweiz. Rückversicherung 2470, Zürich-Unfall 5100, Alimentana 11400, Aluminium 2225, General Motors neue 223, Svenska 71/2, Ciba 452/2, Brown-Boveri 162, Fischer 490, do. Namensaktien 851/2, Kraftwerk Laufenburg 610, Nestlé 890, Baltimore 184, Pennsylvania 891/2, Hispano A/C 860, do. D und E 169, Italo-Argentina 143, Gessürel m. E. 48, Standard Oil 151, General Electric 150, International Nickel 123, Kennecott Copper 126, Montgomery Ward 188, Union Carbide neue 335.

Lyon

	6. 9.	9. 9.		6. 9.	9. 9.
30/0 Français	—	—	Rhône-Poul.	—	—
40/0 " 1917	75	75	Air Liquide	—	—
41/20/0 " 1937	—	—	Ref. Say	—	—
Banque de Paris	1000	988	Can. Pacific	274	285
Créd. Lyonnais	1815	1839	Rio Tinto	—	—
Suez act.	12.750	13.450	Royal Dutch	4950	5100
Courrières	250	235	O. & A. Afric.	—	—
Penarroya	—	—	Can. Eagle	—	—
Kuhlmann	800	892	De Beers ord.	—	—
Shell Transp.	—	—	Hochkiss	—	—
Péchiney	2590	2550			

Berlin

	9. 9.	10. 9.		9. 9.	10. 9.
Privatdiskont.	21/4	21/4	I.G. Farben-Industrie	1889/4	183
Altbesitz-Anleihe	1541/2	1549/4	I.G. Farb.-Ind. Bonds	1431/4	1441/4
Allianz & Stuttg. Vers.	289	—	Felten & Guilleaume	—	181
A.-G. f. Verkehrswesen	1491/2	150	Gesürel Loewe & Co.	179	789/4
Deutsche Reichsbahn	1267/8	127	Harpener Bergbau	1541/2	155
Hamb.-Am.-Pakett	91/4	—	Kaliw. Ascherisen	—	—
Norddeutscher Lloyd	861/4	—	Klöckner Werke	142	144
Berliner Handelsges.	139	139	Laurahütte	—	—
Commerz. u. Privatb.	128	1281/4	Mannesmann Röhren	1397/8	1401/8
Dtsch. B. u. Disc.-Ges.	131	1311/2	Mansfeld Bergbau	—	—
Dresdner Bank	1287/8	129	Orenstein & Koppel	—	—
Reichsbank	1181/2	118	Olive-Minen A.	—	—
Aku	—	—	Rhein. Braunkohle	2721/2	2711/4
Allg. Elektr. Ges.	1641/2	1641/2	Rhein. Stahlwerke	1381/4	161
Bekula	203	2031/2	Rhein. Westf. Elektr.	140	1401/2
Bernberg J. P.	116	1171/2	Saldzefuhrung Kali	2041/2	208
Comp. Gummi-Werke	2961/2	2971/2	Schultheiss & Co.	—	—
Cont. Linoleum Zürich	148	1481/2	Schultheiss-Patzenh.	1409/8	1411/2
Di. Conti-Gas-Werke	148	1481/2	Südwestdeutsche Zuck.	2521/4	253
Deutsche Erdöl	157	1571/4	Ver. Stahlwerke	130	1311/8
Dtsch. Linol.-Werke	179	179	Wald. Kaufhof A.-G.	1259/4	1251/2
Elektrizitäts-Lieferung	—	—	Westereggin Alkali	—	—
Elektr. Licht u. Kraft	191	191	Zellstoff Waldhof	—	1641/2

New York

	9. 9.	10. 9.		9. 9.	10. 9.
Atchafson Topoka	167/4	—	General Motors Co.	487/8	487/8
Baltimore & Ohio	41/4	41/8	Goodyear	16	157/8
Canadian Pacific	39/4	37/8	Intern. Nickel	271/4	271/8
New-York Central	131/4	131/4	Int. Teleph. & Telegr.	21/2	—
Pennsylvania	211/8	203/4	Kennecott Copper	281/2	281/2
Union Pacific	81	81	Nat. City Bank	—	—
Allied Chemical	155	155	North American	199/8	—
American Can. com.	96	—	Public Serv. N. J.	357/8	359/4
American Tel. u. Gr.	165	1651/4	Radio Corp.	49/4	—
American Tobacco B	751/4	76	Standard Oil N.J.	35	351/8
Anaconda Copper	215/8	219/8	United Aircraft	39	391/2
Celanese Corp.	263/8	—	Ver. Steelwerke	—	—
Chase Nat. Bank	—	—	U. S. Ind. Alcohol	547/8	549/4
Chrysler Corp.	755/8	761/8	U. S. Steel corp.	—	—
Consolidat Edison	217/8	217/8	Woolworth Co.	33	327/8
Du Pont de Nemours	1101/2	1121/4	Montgomery Ward	41	41
Elec. Bonds & Shares	59/8	59/8			
General Electric	34	341/8			

Industrie

Fabriques d'Engrais Chimiques de Fribourg
Der Bruttogewinn dieser Kunstdüngerfabrik ist im Geschäftsjahr 1939/40 auf 30.151 (26.771) Fr. gestiegen, aus einem inklusiven 1856 (8068) Fr. Vortrag mit 12.427 (12.874) Fr. ausgewiesenen Aktivsaldo wird wieder eine Dividende von 5% netto auf das AK. von 135.000 Fr. beantragt. Im Vorjahr erfolgte ausserdem durch Heranziehung der dadurch auf 108.000 (250.000) Fr. gesunkenen Reserven eine Nettoausschüttung von 100 Fr. pro Aktie von nom. 100 Fr.

Cie. Coloniale do Angoche SA, Glarus

§ Diese schweizerisch-portugiesische Gesellschaft, die in der Hauptsache an portugiesischen Kolonialunternehmen interessiert ist, weist für das am 31. März 1939 beendete Geschäftsjahr einen Verlust von 28.297 Fr. aus, womit der vom Vorjahr übernommene Aktivsaldo auf 93.784 Fr. zurückgeht. Das Aktienkapital von 8,15 Mill. Fr., das im Vorjahr nach einem längeren Unterbruch mit 2 1/2 % verzinst werden konnte, bleibt somit wieder ertragslos. Die Beteiligungen werden wieder mit 8,37 Mill. Fr. bewertet.

Hotelwesen

Société du Grand Hôtel de Territet

pf. Die Einrichtung eines Militärspitals in einem Teil des Hotels brachte diesem Hotelunternehmen neben 47.154 (50.284) Fr. Mieterträge eine zusätzliche Einnahme von 28.654 Fr. Da andererseits das Betriebsdefizit sich auf 54.244 (68.469) Fr. verringerte und diverse Lastposten 25.646 (30.097) Fr. erforderten, schliesst die Ertragsrechnung mit einem von 49.282 auf 4081 Fr. verminderten Verlust, der wieder über die

Sanierungsreserve abgebucht werden soll. Die variable verzinsliche Obligationenleihe von 3,2 Mill. Fr. kann wiederum nicht honoriert werden.

Transportwesen

Chemins de fer Territet-Mont-Fleuri, Territet

§ Im Jahr 1939 sind die Betriebseinnahmen weiter von 18.955 auf 15.403 Fr. zurückgegangen. Die Betriebsausgaben konnten gleichzeitig von 24.400 Fr. auf 21.527 Fr. reduziert werden und das Betriebsdefizit betrug 6124 Fr. gegen 5448 Fr. im Jahr 1938. Die Obligationenschuld von 63.960 Fr., die mit einem variablen Zinssatz ausgestattet ist, wird wieder nicht verzinst.

Versicherungswesen

Gebäudeversicherungsanstalt des Kantons Baselland

/. Die basellandschaftliche Gebäudeversicherungsanstalt verzeichnet von 1938 auf 1939 eine Zunahme des Versicherungskapitals um 10,50 auf 701,37 Mill. Fr. Die neuen Brandschäden sind zurückgegangen. Die Rechnung der Gebäudeversicherungsanstalt weist von 1938 auf 1939 eine Zunahme der Versicherungsbeiträge von 554.900 auf 562.221 Fr. auf, während die Zinsen von 143.764 auf 139.638 Fr. zurückgingen. Die Brandentschädigungen stiegen insgesamt (inkl. Reservendotierungen) von 278.850 auf 342.661 Fr., die Feuerlöschbeiträge von 217.200 auf 248.568 Fr. Der Überschuss nahm von 70.136 auf 71.507 Fr. zu. Die Bilanz zeigt eine Zunahme der Gesamtsumme von 4.247 auf 4.251 Mill. Fr. Unter den Aktiven nahmen die Wertpapiere von 2,16 auf 2,25 Mill. Fr. zu, während die Mobilien von 1,05 Mill. Fr. unverändert blieben. Der Reservefonds erhöhte sich von 3,84 auf 3,91 Mill. Fr., wiederum durch Zuweisung des Überschusses.

Elsass

Die sogenannte Reinigung

H. D. «Um zu klaren Ergebnissen zu kommen, werden wir darauf achten, dass die unverzeihlichen Fehler, die das Kaiserreich im Elsass begangen hat, nicht mehr wiederholt werden. Dazu ist es notwendig, jetzt hier in diesem Lande eine jener Reinigungen vorzunehmen, die 1871 aus Schwäche oder Gedankenlosigkeit unterblieben... Alle von französischer Seite hierher vergeblichen und auch vom Zweiten Reich geduldeten Ueberfremdungsversuche haben jetzt ein Ende.»

Diese Worte des Gauleiters Robert Wagner, die er kürzlich dem Sonderberichterstatler der «Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz» gegenüber äusserte, kennzeichnen den neuen Kurs im Elsass, der an Schärfe alles übertrifft, worüber die Elsässer vor 1914 sich gelegentlich beklagten.

In erster Linie gilt der Kampf der Arbeitslosigkeit, die der Statthalter nötigte, eine Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter in badische Fabriken zu transferieren, was zu den unsinnigsten Gerüchten Anlass gab. Wurde doch behauptet, dass solche Arbeiter mit Vorliebe in solche Fabriken gesteckt würden, die von britischen Flugzeugen bedroht seien. Zur Wiederbelebung der bisher von französischen und jüdischen Industriellen geführten Unternehmen hoffen die deutschen Behörden deutsche Firmen für die Uebernahme der nun stillgelegten Betriebe gewinnen zu können. Ein besonderes Kapitel bilden die vielen arbeitslosen kaufmännischen Angestellten und Geschäftsreisenden. Man sollte meinen, dass schon die Zweisprachigkeit dieser Leute sie als wertvoll erscheinen liesse; doch wird von den Okkupationsbehörden versichert, dass der elsässische Handelsgewinnpunkte kaufmännischer Ausbildung bei weitem nicht an seinen rechtsrheinischen Kollegen heranreicht, und dass man ihn infolgedessen in andern Berufszweigen wieder beschäftigen müssen. Immer noch liest man, dass das Elsass, noch ehe der Krieg beendet sei, eine Periode des Wohlstands erleben werde.

Bereits haben in Strassburg und allen Kreishauptorten die Sparriskassen ihre Schalter wieder geöffnet. Die «Grands Magasins du Louvre» haben die Firmen-

schild gewechselt und heissen nun «Kaufhaus zum Hohen Steg».

Aehnlich wie nach dem «Armistice» von 1918 tauchen jetzt wieder — von der andern Seite her — die «reventants» auf, und Vertreter der Siegermacht übernehmen Entdeckungsreisen in wiedereroberten Grenzland. So machte «Kulturschriftleiter» M. Franke in den «Strassburger Nachrichten» seiner Begeisterung über die Schönheit des von ihm seit 1918 nicht mehr betretenen Landes Luft, und in der «Deutschen Allgemeinen Zeitung» schrieb der deutsche Journalist Willy Beer, der von einer Rundfahrt aus Frankreich heimkehrte, die französische Automobilmkarte sei nun im Elsass veraltet; denn Sarrebourg heisse wieder Saarburg, Saverne Zabern, und Château-Salins «Salzburg in Lothringen». Er konstatiert, dass sich die elsässische Bevölkerung recht schnell mit dem deutschen Kartensystem zurechtgefunden habe. Demnach werden zu den Lebensmittelkarten auch noch Kleiderkarten kommen.

Der «Arbeitsdienst» sorgt nach Kräften für landwirtschaftliche Maschinen, Dünger und Saatgut. In der Presse wird die schwierige Lage der Landwirtschaft keineswegs verheimlicht. Die Landwirte werden aufgefordert, das Beispiel ihrer Kameraden im Reich zu befolgen und sich an der Erzeugungsschlacht zu beteiligen. Vor allem seien Oelpflanzen, Weizen, Roggen und Wintergerste sowie Futterpflanzen anzubauen. Die Oelpflanzen seien notwendig, um den Ausfall der bisher aus den französischen Kolonien eingeführten Pflanzenöle zu ersetzen.

Verantwortliche Redaktion:

R. Amstein, Dr. H. Bauer (abw.), W. Gass (abw.)
Dr. Ed. Graeter, Dr. H. Kuhn
Dr. H. Schmittler, P. Sühelin, Dr. E. Strub
Feuilleton: Dr. O. Kleiber
Musik: O. Maag, Sport: F. Jent
Händel: Dr. E. Dietschi
Bundesstadt-Redaktion: H. Böschenstein
Verantwortlich für den Inseratenteil: Publicitas A.-G.
Verantwortlich für Herausgabe und Druck:
National-Zeitung A.-G.

Bestattungs-Anzeigen.

Mittwoch

Studer-Schaad, Marie, Wwe. des Wilhelm Josef Studer, Amtsweibel, von Dornach, Solothurn (Mittlerstrasse 300). Stille Bestattung: Mittwoch 9.30 Uhr, Friedhof am Hörnli.
Leukart-Essig, Seraphine, Gattin des Wendelin Leukart, gew. Maurer, von Bühl, Württemberg (Riehenring 143). Stille Bestattung: Mittwoch 14 Uhr, Friedhof am Hörnli.
Brühlhart-Hodel, Maria, Gattin des Johann Brühlhart, Hilfsarbeiter, von Ubersdorf, Freiburg (Schafgässlein 2). Stille Bestattung: Mittwoch 14.30 Uhr, Friedhof am Hörnli.
Moll-Börner, Louise, Gattin des Hermann Moll, gew. Lokomotivführer, von Basel (Austrasse 81). Stille Bestattung: Mittwoch 15 Uhr, Friedhof am Hörnli.
Heizmann-Schmid, Judith, Wwe. des Albert Heizmann, Bäcker, von Basel (St. Gallerring 146). Stille Bestattung: Mittwoch 15.45 Uhr, Friedhof am Hörnli.

Donnerstag

Mäder-Guthmann, Marie, Gattin des Viktor Mäder, Chauffeur, von Tuggen, Schwyz (Sennheimerstrasse 40). Stille Bestattung: Donnerstag 9.30 Uhr, Friedhof am Hörnli.
Langguth-(Künstlin), Emil, gew. Tapezierermeister, von Basel (Drähtzugstrasse Nr. 45). Stille Bestattung Donnerstag 10.15 Uhr, Friedhof am Hörnli (Krematorium).
Büchli, Rosmarie, Kind des Willi Büchli-Brucker, Polizeimann, von Eifingen, Aargau (Habsburgerstrasse 14). Stille Bestattung Donnerstag 11 Uhr, Friedhof am Hörnli.
Iseli-Heer, Rudolf, gew. Bremser SBB, von Basel (Neuewelt). Stille Bestattung Donnerstag 11.15 Uhr, Friedhof am Hörnli (Krematorium).
Steiger-Volkart, Johann, Spezierer, von Ffawil, St. Gallen (Egliseestrasse 3). Stille Bestattung Donnerstag 14.15 Uhr, Friedhof am Hörnli (Krematorium).
Fluck, Albert, gew. Kommiss, von Basel (Riehen, Morystrasse 44). Stille Bestattung Donnerstag 14.30 Uhr, Friedhof am Hörnli.
Hürzeler-Gooss, Gottlieb, Reisender, von Basel (Luzernring 138). Bestattung Donnerstag 14.45 Uhr, Versammlung Friedhof am Hörnli.
Roth-Thommen, Wilhelmina, Wwe. des Heinrich Roth, Dienstmann, von Reigoldswil, Bld. (Gellerstrasse 9). Stille Bestattung Donnerstag 15.15 Uhr, Friedhof am Hörnli (Krematorium).

Zu verkaufen ein bedeutendes Lager in Herren- und Jünglings-Konfektion

(Stadt-Anzüge, Sportkleider und Mäntel). Vermittler verbieten. Offerten unter Chiffre P 3077 N an Publicitas Neuchâtel.

Liegenschaften

Vermietungen

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in gutem Einfamilienhaus, für 1 oder 2 Personen, Bad, Telefon etc. — Austrasse 15 54125

3-Zimmerwohnung

per 1. Okt., Part., sonnig, komb. Herd, mod. Waschk., kein vis-à-vis, Heggenheimerstr. 228, erf. 2. St.

An grosser, schöner Parkanlage

prächtige I. Etage-Wohnung mit modernstem Komfort mit 3 gr. Zimmern und 1 kl. Veranda, f. ruhige Mieter, mäss. Zins. Näheres Büncherstr. 16, Part. 54109

Renoviertes Einfamilienhaus in Reinach

(Garten, sonnige Lage, halbe Minute von Tramstation) günstig zu vermieten Auskunft Tel. 2.16.80. 268/46

Raffinements

mit sehr guten Lokaltitäten zu verkaufen. Für tüchtige Wirtsleute sichere Existenz. Offerten unter Chiffre K 21303 On an Publicitas Olten.

3 Mansarden

zum Möbel einstellen in gutem Hause, Schützengraben 23. 54111

Damensalzen

an guter Lage Zürcherstrasse, Basel, unmobiliert evtl. mobilisiert, geeignet auch als grosser, mod.

Laden

für jede Branche, Anfragen unter Chiffre T 20734 O an Publicitas Basel.

Verkaufen

am Hebelplatz, enthaltend 9 Zimmer, Bad, Zentralheizg., etc., à 38.000 Fr. Anfragen unter Chiffre T 20830 an Publicitas Basel.

Einfamilienhaus

am Hebelplatz, enthaltend 9 Zimmer, Bad, Zentralheizg., etc., à 38.000 Fr. Anfragen unter Chiffre T 20830 an Publicitas Basel.

Betrieb

LIKÖfabrik und Weinlieferung in d. ganzen Schweiz bekannt, per sofort (dringend) wegen Rücktritt v. Geschäft, zu günstigen Bedingungen abzugeben. — Antrag, an Postfach 194, Bellinzona. P531/50

Für Arzt

Nähe Frauenspital Liegenschaft

in welcher bereits Praxis geführt wurde, Umstände halber zu verkaufen, Interessenten wenden sich unt. Chiffre B C 5356 an Mosse-Annoncen, Basel 1.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht Kleinwagen ca. 7 PS bevorzugt Balilla

Erstklassiger und fehlerfreier Zustand. Bedingung: Offert, u. Chiff. S 1680 NZ an Publicitas Basel.

Junges Ehepaar wünscht gut erhaltenes Klavier zu mieten. Auskünfte Offerten u. Chiffre O 54127 O an Publicitas Basel.

Verkaufen

Hyg. Artikel

la. Qual. Söldenschütz, mehrf. geprüft, dünn und stark. à St. 1.80, 12 St. 3.— 24 St. 5.— Versand gegen Nachn. oder Marken, Postfach 21, Basel 10, P5378/8

Heira s-Gesuche

Wwe., 40 Jahre alt, sucht auf diesem Wege BEKANNTSCHAFT mit einem Herrn in guter Position. Offerten mit Bild unter Chiffre A 71034 an Publicitas Basel.

Kapitalien